

B KULTURWISSENSCHAFTEN
BD LITERATUR UND LITERATURWISSENSCHAFT

BDBA Deutsche Literatur

Personale Informationsmittel

Friedrich von SCHILLER

Rezeption

Griechenland

19. Jahrhundert

25-2 *Ein deutscher Klassiker im romantischen Hellas* : die griechische Rezeption Friedrich Schillers im 19. Jahrhundert / Marco Hillemann. - [Berlin] : Edition Romiosini, 2023. - 689 S. : Ill. ; 25 cm. - (Hermeneumata ; 8). - Zugl.: Berlin, FU, Diss., 2022. - ISBN 978-3-946142-96-6 : EUR 68.00
[#9030]

In den Werken Friedrich Schillers ist Griechenland geradezu omnipräsent: Sei es in seinem Gedicht *Die Götter Griechenlandes*, sei es in seiner historiographischen Schrift *Die Gesetzgebung des Lykurgus und Solon* oder sei es in seiner ästhetischen Schrift *Über naive und sentimentalische Dichtung*. Doch ab wann wurden seine Texte in Griechenland wahrgenommen? Und in welchen Formen hat sich deren produktive Aneignung vollzogen? Mit diesen Fragen hat sich Marco Hillemann in seiner vorliegenden Monographie beschäftigt,¹ in der er die vielschichtige griechische Rezeption von Schillers Person und seinen Werken im 19. Jahrhundert untersucht.

Die Arbeit ist in einen einleitenden Teil und vier Kapitel gegliedert,² in denen unterschiedliche Rezeptionsmuster der Person Schillers behandelt werden: der Tugenddichter, der Affektdichter, der Freiheitsdichter und der Kunstpriester. Anschließend folgen ein knappe *Schlussbetrachtung* (S. 565 - 567), eine 70seitige *Bibliographie*, ein *Anhang: Griechische Aufführungen von Schillers Stücke* (S. 644 - 671), nämlich „alle[r] belegbaren und/oder in der einschlägigen Literatur nachgewiesenen Aufführungen von Schillers Dra-

¹ Bei dieser Arbeit handelt es sich um eine leicht gekürzte und überarbeitete Fassung von Hillemanns Dissertation, die er im Februar 2022 am Fachbereich Philosophie und Geisteswissenschaften der Freien Universität Berlin verteidigt hat (S. 9).

² Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/1303998084/04>

men auf griechischen Bühnen“ (S. 643) sowie ein *Personenregister* und *Werkregister*.

Mit seiner Arbeit beabsichtigt Hillemann, wie er mit Bezug auf eine Einschätzung Michael Hofmanns ausführt, einen „Beitrag zu der noch [...] 2005 als beträchtliches Forschungsdesiderat bezeichneten ‚Rekonstruktion der Schiller-Rezeption im Ausland‘“ (S. 13) zu leisten.³ Wie Hillemann mit Blick auf den *Forschungsstand* erläutert (S. 17 - 29), seien zwar schon Einzelaspekte der in den Fokus genommenen Rezeptionsgeschichte behandelt, aber nie im Rahmen einer „einschlägigen Gesamtdarstellung“ (S. 27) gebündelt worden. Diese Forschungslücke wird nun mit seiner Dissertation geschlossen, deren Untersuchungszeitraum eine knapp einhundertjährige Periode umfaßt: von der ersten Nennung Schillers in einer griechischen Zeitschrift im Jahr 1813 bis zur Jubiläumsfeier im Jahr 1905.⁴

Hillemanns methodisches Ziel besteht darin, die differenten Rezeptionsformen möglichst weiträumig zu erfassen, weshalb er nicht nur „den Bereich der sogenannten Höhenkammliteratur“, sondern auch „die populäre Breitenwirkung“ (S. 30) Schillers berücksichtigt. Auf der Grundlage des Konzepts der Applikation und des Modells der Rezeptionsmuster wird nach Deutungs- und Verwendungsschemata gefragt, die sich im Verlauf der Schiller-Rezeption etabliert und über einen größeren Zeitraum als dominant erwiesen haben. Um diese Prozesse philologisch adäquat zu erschließen und darzustellen, widmet sich Hillemann insbesondere den übersetzerischen Kulturtransfers.

Am Beispiel der in Wien publizierten Zeitschrift *Der gelehrte Hermes* (1811 - 1821) wird zu Beginn des ersten Kapitels erläutert, daß die griechische Schiller-Rezeption in der Diaspora einsetzt. Zugleich spielen auch die universitären Vermittlungswege keine unbedeutende Rolle, wie Hillemann mit Verweis auf den Göttinger Professor für Beredsamkeit Friedrich Ludwig Bouterweck und den Philologen Konstantinos Asopois hervorhebt (S. 69 - 70). Die anschließende Fokussierung auf frühe Übersetzungen von Schillers Gedichten mündet in die Feststellung, daß diese Translationen „vom ersten Moment an mit den oftmals widersprüchlichen Zielsetzungen von Unterhaltung und nationalpädagogischem Anspruch“ (S. 76) verbunden werden. Dabei liegt der Schwerpunkt zwar auf Schillers „reflexive[n] Ideenge-

³ Zuletzt sind vor allem Arbeiten erschienen, in denen die Schiller-Rezeption im skandinavischen Raum behandelt wird: **Schillerrezeption in Dänemark** / Antje Helbing. - Würzburg : Königshausen & Neumann, 2016. - 342 S. : Ill., Tabellen ; 24 cm. - (Epistemata : Reihe Literaturwissenschaft ; 809). - Zugl.: Göttingen, Univ., Diss., 2013. - ISBN 978-3-8260-5435-8 : EUR 48.00 [#5382].- Rez.: **IFB 17-4** <http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=8601> - **„Den Flug des Denkers hemme ferner keine Schranke“** : Schiller in Schweden zwischen Aufklärung und Romantik 1790 - 1809 / Harald Graf. - Göttingen : V & R Unipress, 2014. - 654 S. ; 24 cm. - (Palaestra ; 339). - Zugl.: überarb. und erw. Fassung von: Freiburg (Breisgau), Univ., Diss., 2009. - ISBN 978-3-8471-0223-6 : EUR 79.99 [#3897].- Rez.: **IFB 15-04** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz401356825rez-1.pdf>

⁴ Dabei werden alle griechischen Originalzitate auch in deutscher Übersetzung wiedergegeben.

dichten“ (S. 84), jedoch werden umfangreiche Dichtungen wie etwa ausgerechnet **Die Götter Griechenlandes** von den Übersetzern weitgehend ausgespart. Die Vereinnahmung von Schillers Lyrik für nationalpädagogische Ziele wird anhand des Dichters Georgios Vizyinos besonders plastisch dargestellt: Hillemann zeichnet nach, wie Vizyinos eine „auf dem Modell von Schillers *Ideenballade* beruhende Poetik einer idealistischen Volksliteratur“ (S. 152) entwickelt.

Im zweiten Kapitel wird zunächst dargelegt, wie Schiller als Dichter großer Affekte für die griechischen Romantiker zu einer „Identifikationsfigur“ (S. 183) avanciert. Mit Rekurs auf den Briefroman **Leandros** (1834) von Panagiotis Soutsos arbeitet Hillemann heraus, wie Goethes Figur des Werther und Schillers Figur des Karl von Moor zum Typus des „passionierten Melancholikers“ (S. 186) verschmolzen werden. Daß die **Räuber** und **Kabale und Liebe** in Griechenland zu den beliebtesten Dramen Schillers zählen, auch wenn diese erst seit Ende der 1850er Jahre übersetzt und aufgeführt werden, erläutert Hillemann im Rahmen dramenbezogener Einzelkapitel. Während mit Blick auf die **Räuber**-Übertragung von Konstantinos Xanthopoulos gezeigt wird, wie der Übersetzer Textpartien aus unterschiedlichen Fassungen des Theaterstücks zusammenfügt, um am Ende „die spektakulären Ausbrüche und Umschwünge der Leidenschaften effektiv ins Bild zu setzen“ (S. 259), verdeutlicht Hillemann im Zusammenhang mit seiner Untersuchung der **Maria Stuart**-Übertragung von Theodoros Afentoulis, daß dieser der Übersetzung „wohl die umfangreichste griechischsprachige Werkbiographie“ (S. 295) Schillers vorangestellt hat.

Wie Schiller als Freiheitsdichter zum „Herold der nationalen Befreiung“ stilisiert wird, schildert Hillemann im dritten Kapitel, in dem er sich zunächst mit dem Gedicht **Der Klette** von Alexandros Rizos Rangavis befaßt, das an Schillers sogenanntes ‚Räuberlied‘ angelehnt ist. Darüber hinaus werden das literarische Werk und die politischen Ambitionen von Dimitrios Vernardikis detailliert untersucht, dessen produktive Schiller-Rezeption in nicht geringem Maße, wie Hillemann offenlegt, auf den Münchner Vorlesungen von Moriz Carrière beruht. Bei seiner Konzeption des neuen griechischen Nationaldramas rekurriert Vernardikis zwar „expressis verbis auf Schiller“ (S. 412), lehnt sich aber an die über Carrière vermittelten poetologischen Ansätze an. Daß sich demgegenüber auch das Rezeptionsmuster von Schiller als einem Kunstpriester ausprägt, erläutert Hillemann schließlich im vierten Kapitel, in dem er sich eingehend mit dem Werk von Kostis Palamas auseinandersetzt, der wiederum eine „ästhetizistische Neuaneignung Schillers“ (S. 552) betreibt. Die Beschäftigung mit Palamas ist auch deswegen besonders ergiebig, weil sich seine Bibliothek im Archiv der Athener Kostis-Palamas-Stiftung erhalten hat (S. 477 - 491).

Marco Hillemann hat eine äußerst gehaltvolle Dissertation zur griechischen Rezeption Schillers im 19. Jahrhundert vorgelegt, in der viele Zusammenhänge und Hintergründe der facettenreichen Aufnahme und Aneignung von Schiller und seinem Werk überhaupt erstmals erschlossen werden. Dabei leistet der Verfasser zugleich wesentliche Grundlagenarbeit, die sowohl bibliographische Ergänzungen und Korrekturen (S. 43) als auch die Zusam-

menstellung von Verzeichnissen zu griechischen Übersetzungen von Schillers Gedichten (S. 86 - 89) und seinen Dramen (S. 211 -212) umfaßt. Mit dieser Arbeit ist es Hillemann auf beeindruckend umfangreiche und detaillierte Weise gelungen, nicht nur die zentralen „griechischen Schiller-Vermittler des 19. Jahrhunderts“ (S. 560) zu identifizieren und zu profilieren, sondern auch die mit ihnen verbundenen Vermittlungswege offenzulegen.

Nikolas Immer

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=13085>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=13085>